

Peter Mülle:

Ein geschichtlicher und namenkundlicher Ausflug auf den
Dotteberg.

In: Rontaler Brattig.
Jahrbuch für Rontal, Habsburgeramt und Luzern
mit Luzerner Kalender 2010.
S. 67–70.

Ein geschichtlicher und namenkundlicher Ausflug auf den *Dotteberg*

von Peter Mülle, wissenschaftl. Mitarbeiter an der Forschungsstelle Luzerner Namenbuch

Wer auf der Landeskarte der Schweiz 1:25'000 den Adligenswiler Ortsnamen *Dotteberg* sucht, findet gleich zwei Einträge: bei der Hügelkuppe nordöstlich des Dorfes und dicht darunter bei der Hofsiedlung mit der Kapelle. Auch im «Geographischen Lexikon der Schweiz» aus dem Jahr 1902 gibt es zwei Artikel zum Namen *Dotteberg*. Erstens: «Hügelzug zwischen den Thälchen des Mühlebachs und Götzenthalbachs» und zweitens: «Gruppe von 4 Häusern, am SO.-Hang des Dottenbergs». Heute bezieht sich der Name also auf zwei verschiedene geografische Grössen. Ursprünglich hat er sich aber wie alle Örtlichkeitsnamen nur auf eine ganz bestimmte Stelle bezogen. War dies der Hügelzug oder die Häusergruppe? Um diese Frage zu beantworten, reisen wir in die Vergangenheit.

Ein Gang in die Archive

Erstmals erwähnt wird der Name *Dotteberg* am 26. Januar 1307 im Verzeichnis über die Pfründenausstattung der Konventbrüder im Kloster Luzern. Den Mönchen standen unter anderem vier Malter Getreide vom *Dotteberg* für Tischtücher zu: «*de Tathenberg pro mensalibus*». Im 14. Jahrhundert taucht der Name noch öfters in Urkunden

und Verzeichnissen auf. Im Almooseramtsrodel aus dem Jahr 1314 ist das Gut *Dotteberg* unter den Höfen in der Pfarrei Adligenswil aufgelistet, die dem Kloster Luzern zinsen mussten: «*In parrochia Adelgeswile. De bono in Tatenberg.*» Und 1318 ist abermals festgehalten, dass von *Dotteberg* vier Malter Korn für die Tischtücher der Mönche abzugeben seien: «*Ze Tatenberg 4 malter korns beider Lucermes und hoerent ze der herren tischlachen.*»

Bei diesen Quellentexten fällt zuerst die Schreibung des Namens *Dotteberg* mit *-a-* statt des heutigen *-o-* auf. Erst von Mitte des 18. Jahrhunderts an wird der Name mit *-o-* geschrieben. Dies hat lautgeschichtliche Gründe, auf die wir unten noch kurz eingehen. Weiter erfahren wir, dass vom *Dotteberg* die beträchtliche Menge von vier Malter Korn – um die 1'000 kg Getreide – an das Kloster im Hof Luzern abgeliefert werden musste. Der *Dotteberg* war zu Beginn des 14. Jahrhundert also ein grosser Bauernhof, auf dem unter anderem Ackerbau betrieben wurde.

Ausschnitt aus: Topographische Karte des Kantons Luzern nach den unter Oberleitung des Hrn. General Dufour gemachten Original-Aufnahmen. Blatt 8, 1864. Der Schriftzug Dottenberg steht beim Berg und bei den Höfen.

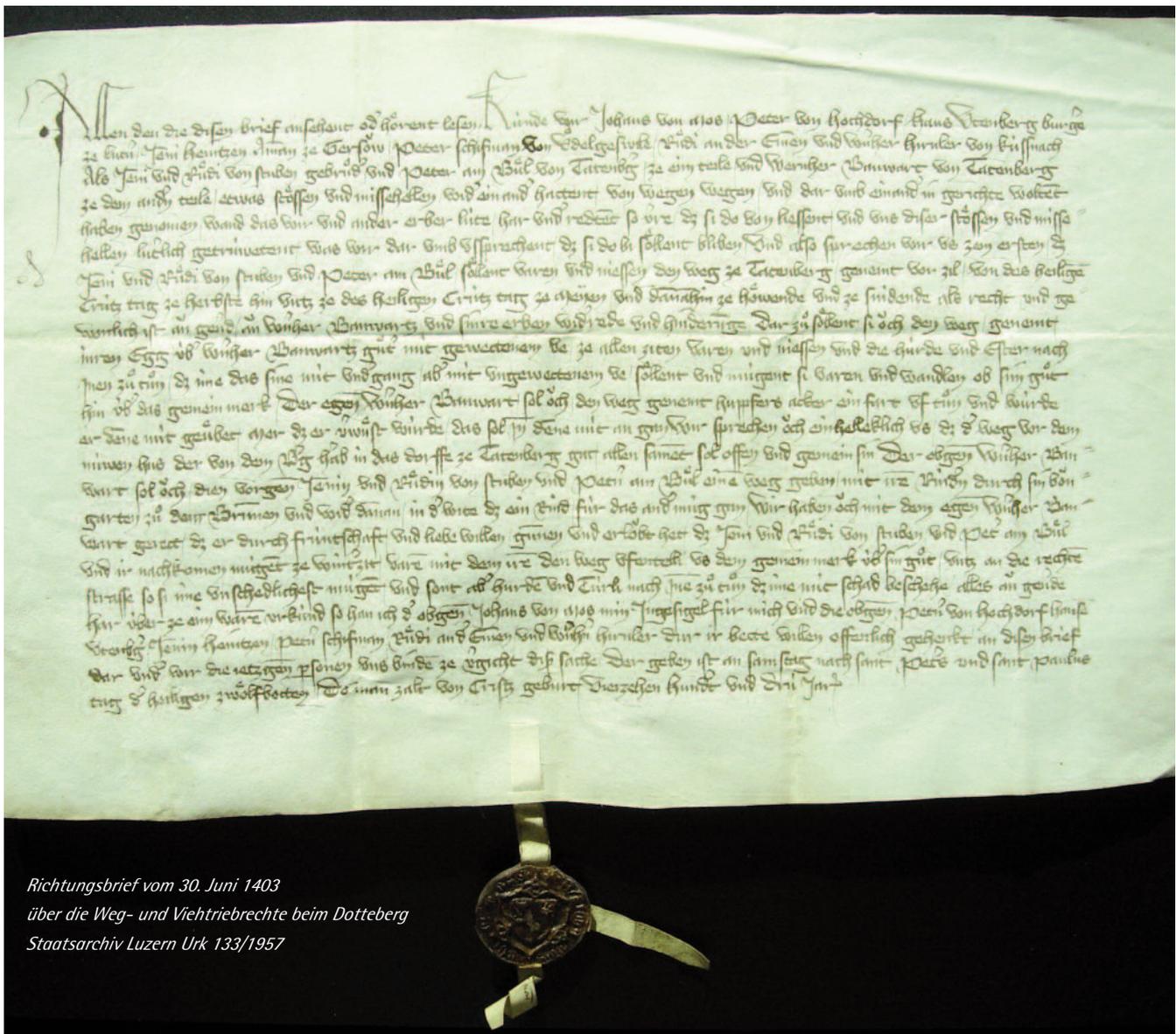


is. galter. Litore. Emmon. Buchre. r. de bonis
 os. It. Quoz galta de **Dotteberg**. p mensalibz. It. Om
 ebentur eisdem. It. Quodecim yddios dicitur de

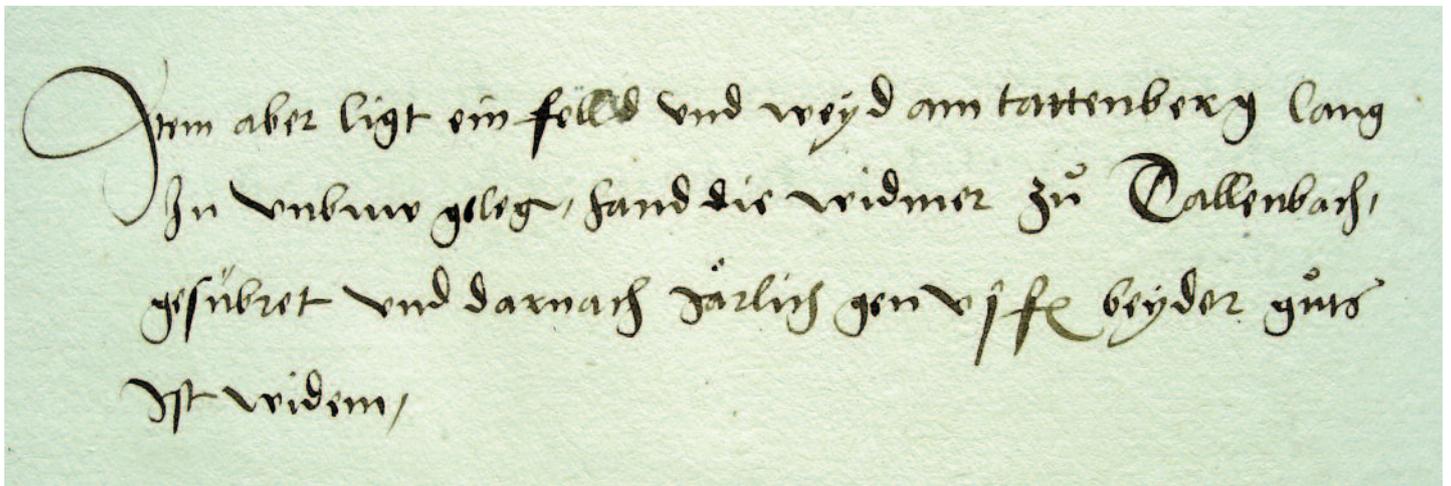
Ausschnitt aus dem Verzeichnis über die Pründenausstattung der Konventbrüder im Kloster Luzern vom 26. Januar 1307 (Staatsarchiv Luzern Urk 449/8058). Erstmalige Erwähnung des Namens Dotteberg.

Im Luzerner Steuerrodel aus dem Jahr 1352 begegnen wir den ersten namentlich bekannten Personen, die selbst oder deren unmittelbare Vorfahren vom Gut *Dotteberg* abstammten. Unter den Steuerpflichtigen des Luzerner Quartiers Hof sind nämlich «*Abr. von Tatenberg* und *Ueli sin bruoder*» aufgeführt. Albrecht und Ueli waren trotz der Präposition *von* nicht etwa Adlige, sondern sie wurden nach ihrer Herkunft mit dem Beinamen *von Dotteberg* bedacht. In den städtischen Quellen um 1400 ist dann auch eine Frau namens «*Tatenbergin*» erwähnt, die ebenfalls im Quartier Hof zu Hause war.

Im Jahr 1403 kam es zu Auseinandersetzungen um die Weg- und Viehtriebrechte beim *Dotteberg*. Ein Schiedsgericht musste schlichten und die strittige Frage in einem Richtungsbrief regeln. Diese Urkunde enthält eine für unsere eingangs gestellte Frage aufschlussreiche Textstelle: «*dz der weg vor dem nüwen hus der von dem Berg herab in das dorffe ze Tatenberg gat, allen sammet sol offen vnd gemein sin.*» Der Weg von dem Berg herab in das *Dorf zu Dotteberg*: Hier wird *Dotteberg* als Dorf bezeichnet! Im mittelalterlichen Verständnis galt bereits eine mehr oder weniger geschlossene Gruppe von ländlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden als Dorf. Und der



Richtungsbrief vom 30. Juni 1403
 über die Weg- und Viehtriebrechte beim Dotteberg
 Staatsarchiv Luzern Urk 133/1957



Ausschnitt aus dem Urbar Zurgilgen (Urbar aller Rechte des Stifts im Hof) aus dem Jahr 1538, mit dem Hinweis auf das Feld am Dotteberg (Stiftsarchiv im Hof Luzern cod 100)

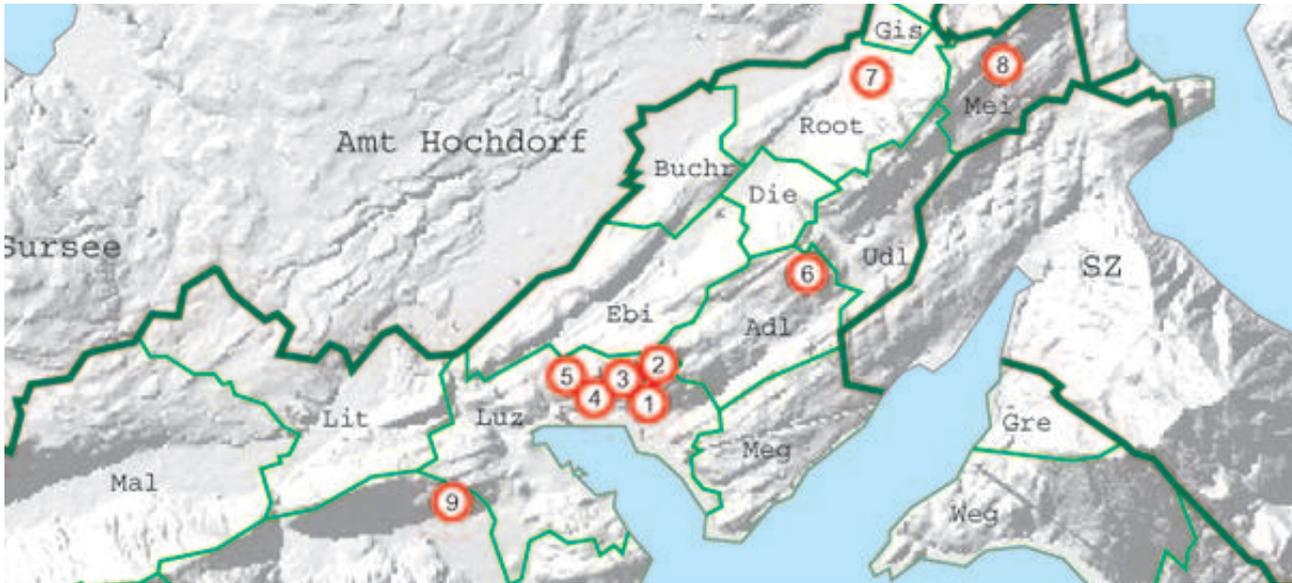
Dotteberg stellte im Spätmittelalter ohne Zweifel eine eigene kleine Siedlungs- und Wirtschaftsgemeinschaft, eben ein Dörflein dar, das aus mehreren Wohnhäusern und Ställen bestand. 1403 sind Peter Am Büel und Werner Bannwart als Besitzer von Höfen zu Dotteberg genannt. Und 1418 bezeugt ein alter Dotteberger, dass es hier im Verlaufe seines Lebens um die 20 Besitzerwechsel gab.

Der Dotteberg hatte gegenüber anderen Adligenswiler Gütern eine gewisse Sonderstellung. Er galt im 14. und 15. Jh. als «freier» Hof, denn die Besitzer mussten dem Grundherrn, dem Kloster Luzern, nur den erwähnten Grundzins von vier Maltern leisten, nicht aber den so genannten Todfall, eine Art Erbschaftssteuer. Im Jahr 1505 wurde neu vereinbart, wie die verschiedenen Besitzer des unterteilten Dotteberg die nach wie vor bestehende Abgabe von vier Malter Getreide untereinander aufteilen sollten: «was ein yeder ... von sinen güttern an

die vier malter quotz hierfür Järlich geben» solle. Aus späteren Quellen können wir schliessen, dass die Dotteberg-Höfe einst über gemeinsam genutztes Ackerland verfügten, so in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts: «ein acher stost ... ein sitte an tatenberg(er) völd. Und 1538: ligt ein fëlld vnd weyd am tattenberg, lang Zu vnbuw geleg, hand die widmer zuo Tallenbach gesübrst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Dotteberg im Mittelalter einen in vielerlei Hinsicht eigenständigen Wirtschafts- und Siedlungsverband darstellte. Nach dem Exkurs in die Frühgeschichte des Dotteberg ist auch klar geworden, worauf sich der Name Dotteberg ursprünglich bezieht: Er galt zum Zeitpunkt seiner Bildung für die Hof-siedlung. Erst nach und nach dehnte sich der Bezug des Namens auch auf den Hügel aus. Dieser war im Richtungsbrief von 1403 noch unbenannt und wurde einfach mit dem Sachwort Berg bezeichnet.





Siedlungsnamen auf *-berg* in Verbindung mit einem alten Personennamen im Amt Luzern (Karte: Luzerner Namenbuch)

Was bedeutet der Name

Wie ist der Name *Dotteberg* sprachlich zu deuten? Das Wort *Berg* hat hier nicht die uns geläufige Bedeutung 'Erhebung im Gegensatz zur Ebene', sondern es bezeichnet einen 'hochgelegenen landwirtschaftlichen Betrieb' oder eine 'Siedlung auf der Anhöhe'. Dem ersten Namenglied *Dotte-* liegt ein althochdeutscher Personennamen zu Grunde. Es ist der Name eines frühen oder gar des ersten Siedlers. Die ältesten Belege überliefern uns die Form *Taten-*, die auf den Genitiv eines Rufnamens *Tato* zurückgeht. Der Ortsname *Dotteberg* bedeutet also 'der hochgelegene Hof eines Siedlers namens Tato'. Vermutlich war der Laut *-a-* ein Langvokal. Dies würde den späteren Wandel zu *-o-* erklären.

Alte Siedlungsnamen, die sich aus einem Personennamen und dem Wort *Berg* im Sinne von 'hochgelegener Hof' zusammensetzen, sind in unserer Gegend gar nicht so selten. Im Amt Luzern gibt es davon gleich eine ganze Reihe.

Name	in der Gemeinde	Erstbeleg
1 <i>Gerlisberg</i>	Luzern	1314 <i>Geroltzberg</i>
2 <i>Dietschiberg</i>	Luzern	1325 <i>Dietschiberg</i>
3 <i>Uteberg</i>	Luzern	1314 <i>Utenberg</i>
4 <i>Hitzlisberg</i>	Luzern	um 1275 <i>Hizelisberg</i>
5 <i>Ruflisberg</i>	Luzern	um 1330 <i>Ruoprechtzberg</i>
6 <i>Dotteberg</i>	Adligenswil	1307 <i>Tathenberg</i>
7 <i>Wilmisberg</i>	Root	um 1150 <i>Willemarsperc hieher?</i> 1583 <i>Wilmisperc</i>
8 <i>Dietisberg</i>	Meierskappel	1314 <i>Dieggesberg</i>
9 <i>Datteberg</i>	Kriens	1317 <i>Tettenberge</i>

Auffällig gehäuft tritt dieser Siedlungsnamen-Typus an den nach Süden ausgerichteten Hängen im Nordosten der Stadt Luzern auf. Vereinzelt kommt er auch in der Fortsetzung des Hügellandes nach Südwesten und nach Nordosten vor, wo wir unter anderem den Namen *Dotteberg* finden. Alle diese Ortsnamen reichen weit zurück.

Dies ergibt sich aus der Altertümlichkeit des Rufnamens im ersten Namenglied und aus dem frühen Auftauchen in den historischen Quellen. Betrachtet man die topografische Lage, so wird deutlich, dass es sich um günstige Siedlungslagen handelt, die eine frühe Erschließung nahe legen. Untersuchungen in anderen Regionen der Schweiz haben gezeigt, dass die alten *-berg*-Namen zeitlich in die Nähe der Namen auf *-wil* zu rücken sind. Die *-wil*-Namen, die oft ebenfalls mit einem althochdeutschen Personennamen zusammengesetzt sind, gelten als Typus des alemannischen Siedlungsausbaus in der Zeit vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. Etwas vereinfachend könnte man daher die Überlegungen zum Ortsnamen *Dotteberg* so abschliessen: Schon bald nachdem *Adelgos* die Siedlung gegründet hatte, die den Namen *Adligenswil* erhielt, erschloss *Tato* das höher gelegene Gelände ganz in der Nähe, das uns unter dem Namen *Dotteberg* bekannt ist.

Wichtigste Quellen- und Literaturnachweise:
Unveröffentlichte Namensammlung der Forschungsstelle Luzerner Namenbuch.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher, Peter Ott und Hans-Peter Schifferle. Bd. 1ff. Frauenfeld 1881ff.

Waser, Erika: Die Entlebucher Namenlandschaft. Typologische und siedlungsgeschichtliche Untersuchung anhand der Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch. Luzern 1988. S. 183ff. (Luzerner Historische Veröffentlichungen 23)